

LEF

SACRIFIÉS

1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926

1940 - 1945

Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 6

Rédaction : 49, Kohlenberg, Luxembourg. - C.C.P. 313 29

juin 1962

IHRE TATEN ...

Leere Worte werden den Zwangsrekrutierten nicht mehr zu Ehre und Recht verhelfen, darum können wir unsere Freunde nur mehr an ihren Taten erkennen.

Bislang liegt die Geschichte der Zwangsrekrutierten in drei verdammenswerten Taten nieder, an drei verschiedenen Daten gesetzt.

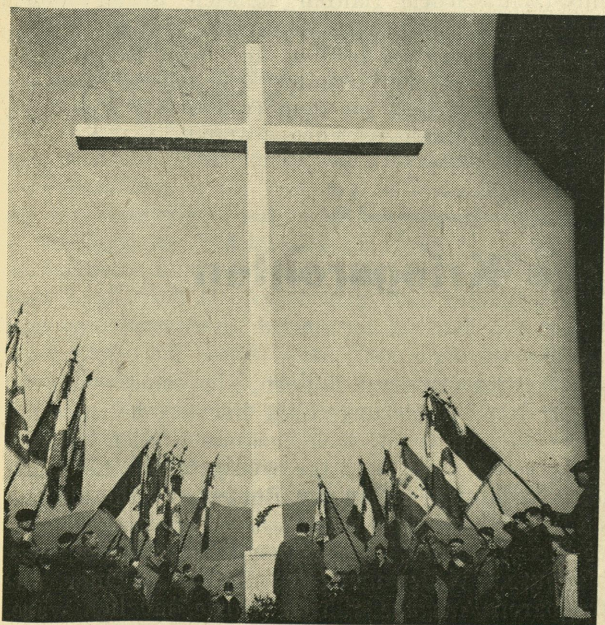
Die erste Schmach fügten uns die Nazis am **30. August 1942** zu, durch die Einführung der Wehrpflicht. Die Folgen waren Zwangsverschleppung unserer Jugend, wodurch unser Volk in seinem Haß gegen den Nazismus dem Aussterben nahegebracht werden sollte. Die Zwangsrekrutierten ertrugen diese Schmach, gestützt auf ihre So-

lidarität mit der weinenden und helfenden Heimat.

Kaum jedoch lag der gemeinsame Feind am Boden, so distanzierte sich diese Heimat von uns. Diese Entfremdung fand ihren tatkräftigen, gesetzlichen Niederschlag im Luxemburger Kriegsschädengesetz vom **25. Februar 1950**, worin die Heimat einen jeden aufrichtigen Luxemburger als ihren Sohn anerkennt, außer der, ihretwegen, martyrisierten u. fast vernichteten Jugend. Unser Schrei der Not und der Enttäuschung erstickte sie systematisch. Das Kriegsschädengesetz war die zweite Schmach an uns Zwangsrekrutierten, deren Opfer die Heimat nicht anerkennen wollte. Weil dieses Unrecht uns von der eigenen Heimat widerfuhr, empfanden wir es doppelt schmerzlich. Doch wir trugen aus Liebe zu dieser Heimat, die sich so unlogisch gegen ihre Essenz, nämlich ihre Jugend, stellte.

Und es folgte die dritte Schmach. **Der 19. Mai 1961** war nur die logische Fortsetzung der gewollten Verkenning unseres Opfers. Sogar unseren Henkersknechten von ehemals gegenüber wurden wir nicht verteidigt als das, was wir eigentlich sind. Im Gegenteil! War man im Kriegsschädengesetz noch umsichtig genug uns etwas über die Stufe der Wehrmachtsfreiwilligen zu halten, so läßt die Heimat nun, Deutschland gegenüber, diese Differenzierung gänzlich fallen. Diese größte Schmach aber können wir nicht mehr hinnehmen, auch nicht mehr aus Liebe zur Heimat. Darum begehren wir Zwangsrekrutierte heftig auf und gehen in geschlossener Kameradschaft gegen alles Unrecht an, das uns bislang angetan worden ist, nicht nur seitens Deutschlands, sondern auch seitens der eigenen Heimat.

Gegner und falsche Freunde der Zwangsrekrutierten erkennen wir an ihren leeren Worten und der Unkonsequenz ihrer Taten. Erinnern sich unsere Deputierten vom **19. Mai 1961** noch ihrer pompösen Erklärungen, die ihrer unkonsequenten



Gefallenendenkmal in Amerschwir

Tat der Gutheißung des Wiedergutmachungsvertrages vorangingen? Erinnern sich unsere Deputierten vom 19. Mai 1961 noch ihrer feierlichen Versprechen an die Zwangsrekrutierten? Ihr macht Politik, wir aber fordern eurerseits Wahrheit und Ehrlichkeit, wenn beide Begriffe sich auch diametral entgegengesetzt zu stehen scheinen.

«Wer sagt nun die Wahrheit?» rief Herr Bodson in die Debatten hinein. Gibt es jedoch in der Politik eine Wahrheit? Oder gibt es nur Wähler und politische Anpassung? Bislang können wir Zwangsrekrutierte nur Letzteres annehmen.

Diese unsere Annahme wird bestätigt durch den Abwälzungsversuch der Verantwortung über die Gutheißung der Klassifizierung der Zwangsrekrutierten als Opfer des Krieges auf die Regierungsmitglieder von vor 1958. War denn diese Gutheißung nicht nur eine logische Folge des von CSV und PD votierten Kriegsschädengesetzes von 1950? Es sind die Autoren letzteren Gesetzes die Urschuldigen an dieser Einstufung, weil sie die irrige Grundauffassung über die Zwangsrekrutierten damals gesetzlich sanktionierten. Deshalb steht es heute besonders diesen Parteien schlecht an, die große Mitschuld an unserer Gleichstellung mit dem deutschen Soldaten auf die sozialistischen Mitglieder der vormaligen Regierungskoalition Bodson, Wilwertz und Cravatte abwälzen zu wollen.

Soll diese unsere Annahme weiter bestätigt werden durch das Ausbleiben der am 19. Mai 1961 angekündigten Gesetzesvorlage vonseiten der sozialistischen Fraktion, entgegen der folgerichtigen und wahrheitsgemäßen Feststellungen ihres Separatberichtes, nämlich daß der Gesetzgeber von 1950, beim Votum über das Kriegsschädengesetz, den fatalen Irrtum begangen hatte, den Zwangsrekrutierten jene diskriminierende Behandlung angedeihen zu lassen, die wir so bitter verspüren? Wir hoffen es nicht! Auch die Hilfe einer starken Opposition begrüßen wir dankbar.

Eine weitere Bestätigung der politischen Anpassung an die Wählerschaft wäre das Scheitern oder gar das Scheitern der von Herrn Staatsminister ernannten Kommission, die am letzten 29. Mai ihre Aufgabe in Angriff genommen hat. An den Fortschritten dieser Verhandlung

Die Wahrheit über die Kriegsrenten

III

In der heutigen Nummer wollen wir — da wir bis jetzt festgestellt haben, daß es enorme Unterschiede gibt zwischen den Bezügen, die unseren Kriegsinvaliden zugestanden werden — unseren Lesern zur Kenntniss bringen, was die Delegierten der Zwangsrekrutierten, die momentan mit verschiedenen Regierungsvertretern verhandeln, in diesem Zusammenhang als Mindestforderung angemeldet haben. Da es sich bis heute in allen Verhandlungen mit den zuständigen Instanzen als unmöglich erwies, an dem bestehenden ungerech-

ten Prinzip etwas zu ändern, da sonst — wie es schon öfters regierungsseitig hervorgehoben wurde — das Ganze in sich zusammenfallen würde, forderten wir dieser Tage wenigstens eine **fühlbare Erhöhung derjenigen Renten**, welche als Basis den Mindestlohn oder aber den Handlangerverdienst haben. Wir glauben, daß es mit ein wenig gutem Willen und ohne daß es zu einer untragbaren Ausgabe führen würde, möglich wäre, einer solchen Lösung beizustimmen. Es ist den Betreffenden nämlich auf die Dauer doch etwas



Federationspräsident Jos. Weirich bei seiner Ansprache auf der Assemblée Générale de l'ADEIF du Haut-Rhin in Amerschwyr (18. 3. 1962) — Im Vordergrund Mr. G. Bourgeois, Président départemental de l'ADEIF du Haut-Rhin, — Mitte: Mr. Spietz, Président des Malgrés-Nous et Réfractaires de la Moselle.

gen werden wir den guten Willen der Heimat erkennen können unser Opfer endlich als das anerkennen, was es eigentlich gewesen ist.

Auf schöne Worte und leere Versprechen verzichten wir; wir warten auf Taten! Jeder Tat im Interesse der Lösung unseres Problems zollen wir unsern aufrichtigen Dank und besonders unsern Respekt, denn wir müssen bedenken, daß jene, die heute sich noch für die Zwangsrekrutierten einsetzen, Sturm laufen müssen gegen einen anderthalb Jahrzehnte lang in großen Volkskreisen versteiften Irrtum, der zum Hohn noch durch Gesetze sanktioniert worden ist, Gesetze die beweisen, daß vor dem Gesetz des Menschen noch lange nicht alle Bürger gleich sind.

a. r.

viel zugemutet, wenn ihnen bei jeder Gelegenheit gesagt wird, daß es sich im Laufe der Jahre einwandfrei erwiesen habe, daß unsere diesbezügliche Gesetzgebung alles andere als gerecht sei und doch dabei kein Deut daran geändert werde. Der Vertreter der Kriegsversehrtenliga machte desweiteren geltend, daß beispielsweise in Deutschland, in den belgischen Kantonen Eupen, Malmédy, sowie in Elsaß-Lothringen die Renten für jedermann dieselben sind; daß diese Lösung die Beste sei, denn dort wäre man allseits zufrieden, weil eben keine Unterschiede gemacht wurden.

Daß Arbeiter oder Angestellte nach einem Unfall eine Rente bekommen, die einen bestimmten Teil ihres Lohnes ausmacht, ist unbedingt als richtig anzusehen. Denn haben diese einen gefährlichen Posten inne, werden sie auch dementsprechend bezahlt, also begaben sie sich quasi freiwillig und gegen Entgelt in diese Gefahr.

Anders verhält es sich mit unseren Zwangsrekrutierten. Diese wurden wider ihren Willen

und ohne einen materiellen Vorteil in die Gefahr geschickt. Daher ist es falsch, in diesen beiden Fällen gleiches Maß anzuwenden. Bei der Gründung der Kriegsversehrtenliga im Jahre 1955 begaben sich etliche Gründungsmitglieder zu einem Manne, von dem sie wußten, daß dieser in der Lage wäre, ihnen folgende Frage zu beantworten:

«Was ist ihrer Meinung nach, der Unterschied zwischen einem Arbeitsinvaliden einerseits und einem Kriegsinvaliden andererseits?» Dabei gab jener obenstehende Explikation ab und erklärte sich bereit, in unserer Gründungsversammlung öffentlich hierüber zu sprechen, was er dann auch tat. Es sollte und müßte aus all diesen Erwägungen heraus doch dieses letzte Mal etwas unternommen werden, die obenerwähnte Mindestforderung zu realisieren. Sie müßte natürlich retroaktiv sein, um somit den bis jetzt von den Interessenten erlittenen Ausfall in etwa wettzumachen.

Weg und Ziel der LLMIG 1940-45

(Fortsetzung)

Mit der Zustellung der Rentenbescheide, die für die meisten Kriegsversehrten erst 1957 und 1958, also 14 resp. 15 Jahre nach der Beschädigung erfolgte, erwuchs den Beauftragten des Vorstandes die direkte Verteidigung der Interessen der Mitglieder vor den Rekursinstanzen. Es mag hier vermerkt sein, daß sich die Vertreter des Vorstandes bei der Übernahme dieser Arbeit sowohl für die moralischen wie für die finanziellen Rechte der Kriegsinvaliden hundertprozentig eingesetzt haben. Durch fast hundert Schiedsverfahren wurde dies bestätigt.

Im Jahre 1958 wurde dem oft geäußerten Wunsch auf ein Abzeichen Rechnung getragen. Geformt nach den Umrissen des Landes trägt es auf weißem Untergrund die Fackel des Weltfrontkämpferverbandes in rot und blau neben den Initialen LLMIG. 40-45 und umrahmt von einem Lorbeerkranz. Es wurde vom schwerkriegsbeschädigten Kameraden und Künstler Mich. Breithoff geschaffen.

Die Internationale Konferenz der Opfer des Nazismus in Esch-Alzette vom März 1958, an welcher die Vertreter der Ligue neben 25 Delegierten aus Frankreich, Belgien, Dänemark, Norwegen, Deutschland und Österreich teilnahmen, führte einstimmig zu der Forderung: «daß die Bundesrepublik aus moralischen und rechtlichen Gründen gehalten ist, die Opfer der Verfolgungen und deren Nachfolger zu entschädigen». Es wurde dabei angeregt, die Arbeiten in jedem Land durch die Ausarbeitung eines nationalen Memorandums fortzusetzen, welches am 25. April den Regierungen übermittelt werden sollte. Dem wurde hierzulande seitens einer Delegation sämtlicher im Comité Fédératif vertretenen Vereinigungen durch die Übergabe des gemeinsamen Memorandums an den damaligen Staatsminister, Herrn Pierre Frieden, genügt.

Gelegentlich der Budgetdebatten dieses Jahres wiederholte der Vorstand in einem Memorandum an die Parteien die Forderungen der Ligue in der Entschädigungsfrage. Es wurde besonders auf die Unzulänglichkeiten des bestehenden Kriegsschädengesetzes hingewiesen, dessen Bestimmungen selbst von Regierungsstellen als inkohärent bezeichnet wurden.

Das Jahr 1959 war gekennzeichnet durch die regen Vorbereitungen im Hinblick auf die Fahnenweihe. Trotzdem wurde die laufende Arbeit, die sich gegenüber dem Vorjahr in Korrespondenz allein verdoppelte, nicht vernachlässigt. Die vorerst in Dülelingen, Esch und Differdingen abgehaltenen Regionalversammlungen wurden auf das ganze Land ausgedehnt.

Hervorzuheben ist außerdem die Aktion zur Einführung des Versehrtenportes, die im Februar 1959 von der Ligue

ASSOCIATION DES ENROLES DE FORCE VICTIMES DU NAZISME

Sektio'n: De'ferdang,

INVITE'ERT

heimadden hir Memberen an d'Awunner vun der De'ferdanger Gemeng un hirem

Böschfest

en Samschdeg, den 23. an e Sonndeg den 24. Juni délzehuelen.

All Frönn an Unhänger sin hierzlechst

W E L L K O M M .

T'ass vir Gedrenks, Iessen an Amusement gesuert.

Alles könnt op de Rendez-Vous vun onsen Zwangsrekrute'erten!

Café Bauler Fernand, Op der Grenz(anct Reuter Arthur)

«UM Bau» De'ferdang, vun 15 Auer bis ? ? ? ? ? ? ? ?

Den Organisatio'nscomité

gestartet wurde. Im Rahmen des gegenwertigen Artikels kann jedoch weder auf die Wichtigkeit des Sportes für Körperbehinderte noch auf die Erfolge um die Veranstaltungen der LLMIG-Sportsektion eingegangen werden.

Mit dem Inkrafttreten des großherzoglichen Beschlusses vom 28. 4. 1959 über die Schaffung des Amtes für Wiedereingliederung und für Berufsumschulung der Kriegsinvaliden, welcher auch die obligatorische Einstellung von Kriegsinvaliden regelt, wurde eine der Hauptforderungen der Ligue erfüllt.


Die Fahnenweihe vom 27. September 1959 versammelte über 100 ausländische Gäste und fast 600 Mitglieder in Luxemburg-Stadt. Diese Manifestation wurde zum bisher denkwürdigsten Tag mit der Beteiligung der Kriegsinvalidendelegationen aller unserer Nachbarländer und brachte den Beweis für die Vitalität einer Vereinigung, die erst auf ein kaum vierjähriges Bestehen zurückblicken durfte.

Anfang 1960 wurde seitens der Ligue auf die Ausführung des obenerwähnten großherzoglichen Beschlusses vom 28. 4. 1959 gedrängt; innerhalb kurzer Zeit konnte der LLMIG-Vorstand dem Comité Directeur de l'Office de Placement mehr als 20 komplett ausgearbeitete Akten nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert Kriegsinvaliden übermitteln.

(Fortsetzung folgt)
R. MANTZ

Demnächst:

Ons LOTERIE



BSA TRIUMPH SUZUKI les marques mondiales Motos:
Crédit
MOTOR-HALL, S. à r. l. Lux.-Gare
48, rue du Fort Neyperg, Tél. 286 95

Loterie N

Tirage cha

Rosenstiel LUXEMBOURG

Modest couture

Mitteilung

Im Interesse unseres gemeinsamen Pro- blems fordern wir die rückständigen Sek-

Ein sehr schlechter Dienst

Als ehemaliger Zwangsrekrutierter, der unter keinen Umständen vergessen wird, was Hitlerdeutschland an Luxemburgs Jugend verbrochen hat, äußerte der Unterzeichnete seinerzeit zum deutsch-luxemburgischen Abkommen eine Meinung, die nicht von allen seinen Schicksalsgefährten geteilt wurde. Besonders ereiferten sich dagegen die führenden Leute der damals neu gegründeten Vereinigungen ehemaliger „enrôlés de force“. Seither gibt es von dorther immer wieder bald offene, bald versteckte Angriffe sowohl gegen unsere Person wie auch gegen das „Wort“ im allgemeinen.

Bisher haben wir diese Dinge einfach auf sich beruhen lassen, weil sie u. E. einer Entgegnung nicht wert waren und wir jedem Einsichtigen zutrauen durften, er werde von selbst entscheiden können, was in den Bereich der billigen Hetze zu verweisen ist.

Wenn wir heute für einmal aus dieser gewollten Reserve heraustreten, so hat das einen zweifachen Grund: 1. muß diesmal die Oktavmesse für unsere gefallenen und vermißten Kameraden erhalten, um das „Wort“ vermeintlich in den Dreck ziehen zu können; 2. liegen dabei die Dinge so, daß die wenigsten Zwangsrekrutierten in der Lage sein dürften, von sich aus die erhobene Beschuldigung als flagrante Tatsachenverdrehung, richtiger noch: als Verleumdung zu entlarven.

Im „Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force“, No 6 vom Juni 1962, steht nämlich auf Seite 5 unter der Überschrift „Ons Oktavmass ...“ und dem Zwischentitel „En dé gemengt hát ...“, folgendes zu lesen:

Ech hát gemengt. eppes an enger katho'lescher Zeitung liésen ze können, datt d'Elteren matt dénen zwangsrekrute'erten Jungen och eng Octavmass hátén, an déer den Här Beschôf eso' guer wâr.

Mè ech hát falsch gemengt. Döss Zeitong huet le'wer, wann der och vill, wann der och vill, wann der och vill, denken ewe' sie, an d'Oktavmass, bis elo dât ênzegt Undénken vun onglecklechen gen, gleichzeitig matt dem Stréwen no Gerechtgkét ganz einfach ge'wen fále lösen.

Ech könn et einfach net begreifen, datt

eng Zeitong, de' eso' vill balsame'ert an salbungsvoll Wirder iwert d'No'twendegkét an den Zweck vum Konzil schreiw't, et guer net ernimt, datt eng Octavmass matt der Präsenz vum Här Beschôf gehâle go'f, fir eng Generatio'n, de' an hirem 2. an 3. Jörzengt tyrannise'ert gin ass op eng Mane'er, de' Letzeburger net me' zenter dem Klöppelkrich erliéwt huet.

A ganz besonnesch döss Zeitong, de' dég- a wochelâng opzielt, wât fir Gruppen a Vereiner an d'Octav gänge sin, de' de Letzeburger un d'Hierz lét, besonnesch an der Octav d'Gottesmamm ze vere'ren, döss Zeitong ignore'ert d'Octavmass fir Letzeburger Kanner an Elteren, dénen am Krich eso' onbarmhêrzeg matgespillt go'f.

De' müssen êng komesch Religio'n hun an d'ér Zeitong do, de' der Politik zo' le'w eso' eppes fêrdeg bring't.

Ech stong firun der Tre'schterin, an méng Gedanken sin zréckgängen vun 1940 bis 1945, an ech hun Sie gebiédén, dach nômmen kèn eso' e Léd me' am letzeburger Land zo'zelössen. An ech hun Sie gebiédén, dénen, de' haut iwert Kanner aus déer Zeit richten, e bôsschen E'ergefill, e bôssche Gêscht an e bôsschen Hiêrz ze gin.

Wie jeder zugeben muß, kann R. B. hier nur das „Luxemburger Wort“ visiert haben. Auch stellt er die Dinge so hin, daß kein Zweifel an der Richtigkeit seiner Darlegung möglich scheint. Der Leser muß nämlich schlußfolgern, daß sowohl R. B. wie auch die verantwortlichen Herausgeber des „Bulletin“ „döss Zeitong“ genau unter die Lupe genommen haben, bevor die obige Feststellung getroffen wurde. Außerdem konnten die allerwenigsten Leser im Juni, wo dieses „Bulletin“ erschien, noch die Oktavnummern des „Wort“ bereitliegen haben, um persönlich zu kontrollieren und ein eigenes Urteil zu fällen.

Wir könnten nun sehr wohl einmal die Frage aufwerfen, wer seit Kriegsende immer noch, und speziell während all der Jahre, wo es keine Vereinigungen der Zwangsrekruterten mehr gab, das Andenken unserer Gefallenen in den Kirchen zu ehren wußte. Doch verzichten wir darauf, diesen Weg zu beschreiten, um einfach die nackten Tatsachen festzustellen:

Die Oktavmesse für unsere gefallenen und vermißten Kameraden wurde dieses Jahr am Freitag, dem 18. Mai, gefeiert. Nicht später als am folgend-

Ons Oktavmass . . .

Mai, eine Nachkriegstradition, unglücklichen Kameraden zu un- 3.500 Gefallenen verhungert fern der Heimat. verständlich für die Eltern,

ichtend für uns Zwangs- entannen . . .

ne mit denen wir Ver- jahre in Not und Ge- enden Trösterin neben dem en- durch bange, dunkle

Chroniker.

heit unseres Oberhirten.

sgefährten aus schwerer

neration und ihre hellen

Botschaft des Friedens

Väter und Mütter, um

rum, künftig der Heimat

heit und Unfrieden dem

rationen weichen mögen.

ger katho'lescher Zeitung

matt dénen zwangsrekru-

R. B.

terten Jungen och eng Octavmass hátén, an déer den Här Beschôf eso' guer wâr.

Mè ech hát falsch gemengt. Döss Zeitong huet le'wer, wann der och vill, ganz vill aus eise Reihen eso' ge'fen denken ewe' sie, an d'Oktavmass, bis elo dât ênzegt Undénken vun onglecklechen Eiteren un hir gefâlen a vermôsstén Jungen, gleichzeitig matt dem Stréwen no Gerechtgkét ganz einfach ge'wen fále lösen.

Ech könn et einfach net begreifen, datt êng Zeitong, de' eso' vill balsame'ert an salbungsvoll Wirder iwert d'No'twendegkét an den Zweck vum Konzil schreiw't, et guer net ernimt, datt eng Octavmass matt der Präsenz vum Här Beschôf gehâle go'f, fir eng Generatio'n, de' an hirem 2. an 3. Jörzengt tyrannise'ert gin ass op eng Mane'er, de' Letzeburger net me' zenter dem Klöppelkrich erliéwt huet.

A ganz besonnesch döss Zeitong, de' dég- a wochelâng opzielt, wât fir Gruppen a Vereiner an d'Octav gänge sin, de' de Letzeburger un d'Hierz lét, besonnesch an der Octav d'Gottesmamm ze vere'ren, döss Zeitong ignore'ert d'Octavmass fir Letzeburger Kanner an Elteren, dénen am Krich eso' onbarmhêrzeg mattgespillt go'f.

De' müssen êng komesch Religio'n hun an d'ér Zeitong do, de' der Politik zo' le'w eso' eppes fêrdeg bring't.

Ech stong firun der Tre'schterin, an méng Gedanken sin zréckgängen vun 1940 bis 1945, an ech hun Sie gebiédén, dach nômmen kèn eso' e Léd me' am letzeburger Land zo'zelössen. An ech hun Sie gebiédén, dénen, de' haut iwert Kanner aus déer Zeit richten, e bôsschen E'ergefill, e bôssche Gêscht an e bôsschen Hiêrz ze gin.

R. B.

ÖNNER ONS"

Sektio'n d'Inauguratio'n a ¼ op 10 muerens huet Här Ch. Goebel an iwer onse Fendel iwer Gemeindefürsorge, an der Associatio'n des an wô mir dann am Cor- Här Kaplo'n huet d'Ge- sten Komeroden célèbre-

ert. No der Prédegt, an d'ér speziell d'Undenken vun déne gee'ert go'w, de' net me' bei ons könne sin, an de' durch dese Fendel nach me' eng matt ons verbonne solle ginn, huet de' kirchlech Aweihung stattfond.

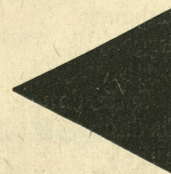
No der Mass huet den Här Burgerméschter Marcel Junk eng kurz a markant Usprôch gehâlen, an onsem porte-drapeau, dem Komrod Nic. Buchholtz, dat neit Symbol senger Bestömmung iweginn.

Beim Monument aux Morts huet onse Président, den Pitt Halsorf, d'Wuert ergraff. Hien huet drop higewiesen.

COMMEMORATIVE

zo' Diekirch, den 2. September 1962

Stärkt Kamerodschaft ons Fuerderongen



Mitteilung

Im Interesse unseres gemeinsamen Problems fordern wir die rückständigen Sekundarstellen auf, ihre Beiträge sofort abzuführen und auf zugewandtem Zirkular anzufragen. Die Bestimmungen sind im Anhang.

Galerie

ERSCHEM

succ. Madame Pierre Moës
Maison fondée en 1886

LUXEMBOURG

13, avenue Monterey

PRÉSENTE SES DERNIÈRES
EXCLUSIVITÉS:

TAIN D'ART ET

ARTS ITALIENS

Grand choix

Bougies décoratives

ionale

nois

hutte

haut couture

gewisse Werte im Rahmen des gegenwertigen Artikels...
Wichtigkeit des Sportes für...
Erfolge um die Veranstaltungen...
LIMC Sportsektion eingegangen werden.

Wie das Inkrafttreten des großherzoglichen Beschlusses vom 28. 4. 1958 über die Schaffung des Amtes für Wiederbeschäftigung und die Berufsausbildung der Kriegsinvaliden.

Internationale Filmfestspiele

DAS DUELL

Das Duell...
mit zwei Kindern durchzubringen...
sie glaubtes geschafft zu haben...
sie vor dem Anrücken der feindlichen Soldaten flüchten. Auf einem Hausdach zieht die Frau Mann, Kinder packt durch eine trostlose Gegenüber kein Arzt zur Stelle ist, stirbt er. In Tagu kommt der Gatte in die Wohnung und die Mutter und das Kind eine Wohnung und eröffnen ein Geschäft. Sie lernt einen sympathischen jungen Mann kennen, und bald sich aufrichtig zugetan, aber sie kehren vor dem Letzten zurück. Schwester des jungen Mannes ermordet, vermacht sie ihr Vermögen karitativen Zwecken. Mit diesem Grund der Invalide und sein Heim für Kriegswitwen und endlich das Glück und eine Lebensgabe gefunden. Als durch einen Verkehrsunfall die kleine Tochter ben kommt, sind die Eltern in Verzweiflung. Sie hadern mit dem mutlos liegen sie tagelang in ihrer Kammer. Als die Kriegswitwen selb das Heim ohne das Ehepaar zu geht, beschließen sie fortzugehen. Frau sieht ein, daß sie kein Recht diese Unglücklichen aufzugeben bittet die Witwen da zu bleiben. mens mit ihrem Mann wird sie ans Ende ihres Lebens sich ihre Lebensgabe widmen.

Das ist alles larmoyant, naiv geschickt erzählt, aber dennoch etwas dahinter. Vielleicht werden nie mehr etwas von diesem Autor aber seinen Namen müssen wir kennen, er heißt ShinSang Okk. dient unsere Anerkennung, denn nicht eine schlechte Handschrift sinnlosen Text vorziehen?

DIE SKRUPELLOSEN

Die Skrupellosen waren hier vier Jugendlichen des brasilianischen Films, sondern die Verantwortlichen diesen Streifen bei dem Festival ließen. Ich habe schon viel Dreharbeiten, aber hier ist doch der Höhepunkt. Es gibt Filme, die mehr zeigen als andere, weil sie Mißstände gern wollen und nur durch die künstlerische Darstellung die Schockwirkung erreichen, die ihnen vorschwebt. Ein Film fehlt jede Spur von kritischer Note, alles ist nur eine Schaustellung aus. Die Gastgeber sind froh sein, daß sie es mit einem Publikum zu tun haben.



Ons Oktavmass . . .

Mai, eine Nachkriegstradition, unglücklichen Kameraden zu ken unserer 3.500 Gefallenen d'bstverständlich für die Eltern, n...
verpflichtend für uns Zwangsang entrannten...
an jene, mit denen wir vier Jugendjahre in Not und Gebild der Trösterin neben dem er Brust durch bange, dunkle
lt unser Chroniker.
wesenheit unseres Oberhirten.

terten Jungen och eng Octavmass häten, an déer den Här Beschöf eso' guer wär.

Mè ech hât falsch gemengt. Döss Zeitong huet le'wer, wann der och vill, ganz vill aus eise Reihen eso' ge'fen denken ewe' sie, an d'Oktavmass, bis elo dat ènzegt Undenken vun onglecklechen Eiteren un hir gefälen a vermössten Jungen, gleichzeitig matt dem Stréwen no Gerechtegkét ganz einfach ge'wen fale lössen.

Ech könn et einfach net begreifen, datt èng Zeitong, de' eso' vill balsame'ert an salbungsvoll Würder iwert d'No'twendegkét an den Zweck vum Konzil schreiw, et guer net ernimt, datt eng Octavmass matt der Präsenz vum Här Beschöf gehäle go'f, fir eng Generatio'n, de' an hirem 2. an 3. Jörzengt tyrannise'ert gin ass op eng Mane'er, de' Letzeburg net me' zenter dem Klöppelkrich erliéwt huet.

A ganz besonnesch döss Zeitong, de' dég- a wocheläng opzielt, wât fir Gruppen a Vereiner an d'Oktav gänge sin, de' de Letzeburger un d'Hierz lét, besonnesch an der Octav d'Gottesmamm ze vere'ren, döss Zeitong ignore'ert d'Oktavmass fir Letzeburger Kanner an Elteren, dénen am Krich eso' onbarmhèrzeg mattgespillt go'f.

De' müssen èng komesch Religio'n hun an dér Zeitong do, de' der Politik zo' le'w eso' eppes fèrdge brengt.

Ech stong frun der Tre'schterin, an méng Gedanken sin zréckgängen vun 1940 bis 1945, an ech hun Sie gebièden, dach nômmen kèn eso' e Léd me' am letzeburger Land zo'zelössen. An ech hun Sie gebièden, dénen, de' haut iwert Kanner aus déer Zeit richten, e bösschen E'ergefill, e bössche Gèscht an e bösschen Hièrz ze gin. R. B.

ÖNNER ONS"

ert. No der Prédegt, an dér speziell d'Undenken vun déne gee'ert go'w, de' net me' bei ons könne sin, an de' durch dese Fendel nach me' eng matt ons verbonne solle ginn, huet de' kirchlech Aweihung stattfond.

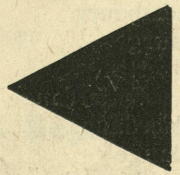
No der Mass huet den Här Burgerméschter Marcel Junk eng kurz a markant Usprüch gehälen, an onsem porte-drapeau, dem Komrod Nic. Buchholtz, dat neit Symbol senger Bestömmung iweginn.

Beim Monument aux Morts huet onse Président, den Pitt Halsorf, d'Wuert ergraff. Hien huet drop higewiesen.

COMMEMORATIVE

zo' Diekirch, den 2. September 1962

onst Stärkt
ons Kamerodschaft
mir ons Fuerderongen
echt!



Ons Oktavmass . . .

Die Oktavmesse vom 18. Mai, eine Nachkriegstradition, dem Geist der Eltern unserer unglücklichen Kameraden zu verdanken, gilt dem Gedenken unserer 3.500 Gefallenen und Vermissten, verblutet und verhungert fern der Heimat. Eine Erinnerungsfeier, so selbstverständlich für die Eltern, die jahrelang um uns bangten . . .

Eine Erinnerungsfeier, so verpflichtend für uns Zwangsrekrutierten, die dem Untergang entrannen . . .

Gemeinsame Erinnerung an jene, mit denen wir Verbitterung und Leiden schwerer Jugendjahre in Not und Gefahren teilten, heimlich das Bild der Trösterin neben dem unserer Landesfürstin auf der Brust durch bange, dunkle Nächte tragend . . .

Etwa 950 Teilnehmer zählt unser Chroniker.

Dankbar erwähnt er die Anwesenheit unseres Oberhirten.

Am Altare zelebrieren Leidensgefährten aus schwerer Zeit . . .

Es singen Kinder unserer Generation und ihre hellen Stimmen tragen zuversichtlich die Botschaft des Friedens durch die Hallen der Kathedrale . . . Väter und Mütter, um Leid und Not wissend, flehen darum, künftig der Heimat solch Leid und Not zu ersparen . . .

Damit Verbitterung der Zufriedenheit und Unfrieden dem Frieden in den kommenden Generationen weichen mögen.

En, dé gemengt hät . . .

Ech hät gemengt, eppes an enger katho'lescher Zeitung liésen ze können, datt d'Elteren matt dénen zwangsreku-

te'erten Jongen och eng Octavmass hätten, an déer den Här Beschóf eso' guer wâr.

Mè ech hät falsch gemengt. Döss Zeitung huet le'wer, wann der och vill, ganz vill aus eise Reihen eso' ge'fen denken ewe' sie, an d'Oktavmass, bis elo dat ènzegt Undenken vun onglecklechen Eiteren un hir gefâlen a vermössten Jongen, gleichzeitig matt dem Stréwen no Gerechtegkét ganz einfach ge'wen fâle lössen.

Ech könn et einfach net begreifen, datt èng Zeitung, de' eso' vill balsame'ert an salbungsvoll Wirder iwert d'No'twendegkét an den Zweck vum Konzil schreiw't, et guer net ernimt, datt eng Octavmass matt der Präsenz vum Här Beschóf gehâle go'f, fir eng Generatio'n, de' an hirem 2. an 3. Jörzengt tyrannise'ert gin ass op eng Mane'er, de' Letzburger net me' zenter dem Klöppelkrich erliéwt huet.

A ganz besonnesch döss Zeitung, de' dég- a wochelâng opzielt, wât fir Gruppen a Vereiner an d'Oktav gänge sin, de' de Letzburger un d'Hierz lét, besonnesch an der Octav d'Gottesmamm ze vere'ren, döss Zeitung ignore'ert d'Oktavmass fir Letzburger Kanner an Elteren, dénen am Krich eso' onbarmhèrzeg mattgespillt go'f.

De' müssen èng komesch Religio'n hun an dér Zeitung do, de' der Politik zo' le'w eso' eppes fêrdeg brengt.

Ech stong firun der Tre'schterin, an méng Gedanken sin zréckgängen vun 1940 bis 1945, an ech hun Sie gebièden, dach nômmen kèn eso' e Léd me' am letzburger Land zo'zelössen. An ech hun Sie gebièden, dénen, de' haut iwert Kanner aus déer Zeit richten, e bösschen E'ergefill, e bössche Gèscht'an e bösschen Hièrz ze gin. R. B.

„ÖNNER ONS“

Sektio'n Walfer (Fahnenweih)

E Sonndeg den 6. Mé huet ons Sektio'n d'Inauguratio'n vun onsem neie Fendel gefeiert. Em ¼ op 10 muerens huet onse Président, de Pitt Halsorf, den Här Ch. Goebel an d'Madame Rausch, de' Patenschaft iwer onse Fendel iwerholl hun, sowe' de' verschidden Gemengeautorité'ten, an d'Vertrieder vun der Fédératio'n an der Associatio'n des E.d.E., bei der Scho'l empfangen, vu wò mir dann am Cortège an d'Porkirech gungen. Den Här Kaplo'n huet d'Gedenkmass fir ons gefâlen a vermössten Komeroden célebre-

ert. No der Prédegt, an dér speziell d'Undenken vun déne gee'ert go'w, de' net me' bei ons könne sin, an de' durch dese Fendel nach me' eng matt ons verbonne solle ginn, huet de' kirchlech Aweihung stattfond.

No der Mass huet den Här Bürgerméschter Marcel Junk eng kurz a markant Usprôch gehâlen, an onsem porte-drapeau, dem Komrod Nic. Buchholtz, dat neit Symbol senger Bestömmung iweginn.

Beim Monument aux Morts huet onse Président, den Pitt Halsorf, d'Wuert ergraff. Hien huet drop higewiesen,

JOURNÉE COMMEMORATIVE

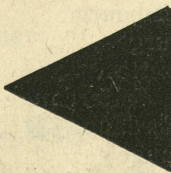
zo' Diekirch, den 2. September 1962

Beweise mir onst Stärkt

beweise mir ons Kamerodschaft

Onnerstötze mir ons Fuerderongen

op E'er a Recht!



we' d'Ligue ons Jongen vu Wallefer durzo' beigedroen huet, dat schent Monument, vrun dem mir haut stinn, ze schäfen. We' duerno mir ausenanergungen, d'Komrodschäft sech opgele'st huet a jiddferén mat sengen Suergen a Me'en geplöt war, fir sech eng Plätz am Liewen zescháfen. No langer Zeit hu mir ons erem zesummen fond, fir mat klorem Kapp a fester Iwerzégung ons Rechter, de' ons durch d'Zwangsrekrutierung enstane sin, ze erkämpfen.»

Nò der Kranz-nidderle'ong hu mir an enger steller Minutt onse Gefälènen a Vermössten geduecht.

PS. Hei nach en klenge Saatz aus enger vun déne ville Festrieden: «Wann eis Sectio'nen eso' vill Gésch't an Initiative opbrengen, dann ass bewiesen, dat mir viabel sin. Dann brauchen mir net ze fértén em eis gudd Sach.»

Un der Wallefer Sectio'n wërden sech weider Sectio'nen e Beispiel huelen.

Sektio'n BELVAUX

Cérémonie Commémorative en l'honneur des trois soldats français tombés pendant la guerre 1940-44 sur le sol luxembourgeois

Dimanche, 3 juin 1962, a eu lieu à Sanem, en présence de Monsieur Langenbach, Consul de France et des Autorités Communales, une cérémonie au cours de laquelle une plaque commémorative a été dévoilée en l'honneur des trois soldats français tombés à Sanem le 10. 5. 1940.

Parmi les personnalités on remarquait M. GREISCH, Bourgmestre de Sanem; les échevins KRIER et BIEVER; M. BARBEL, Président de la Section L. P. P. D. d'Esch-sur-Alzette, ainsi qu'une délégation des Anciens Combattants de SAULNES. En outre l'Amicale des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme était représentée par M. HURST Fernand, secrétaire du comité central, Messieurs Wiltgen Fernand, Wogen Emile, Georges Jean Pierre et Heinen Grégoire du Comité de BELVAUX.

B. R.

Sektion Petingen

Die Sektion Petingen teilt hierdurch ihren Mitgliedern mit, daß monatlich eine öffentliche Vorstandssitzung stattfindet. Interessenten finden die Mitteilung von Datum und Lokal jeweils als Anschlag im Fenster von Kamerad Müller Fränz, Coiffeur, Petingen, Marktplatz.

Am Nationalfeiertag beteiligt sich die Sektion am Cortège und Te Deum. Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß sie bei öffentlichen Veranstaltungen, an denen die Sektion teilnimmt, zu den «Enrôlés de Force» gehören.

6 Souscriptionslescht

Monument National. (C. C. P. 319 10)

Association des vict. du naz. Dudelange	3 650.—	Martin P., Luxembourg	50.—
Wagner Eugène, Luxembourg	200.—	Schmitz Joseph, Luxembourg	50.—
Bruch J. P., Luxembourg	200.—	Ass. des vict. Rodange-Lamadelaide	8 330.—
Simon Emile, Esch/Alzette	100.—	Wiltgen-Olsem, Buschrodt	200.—
Ass. des vict. du naz., Walferdange	3 000.—	Schroëder François, Esch/Alzette	500.—
Goffinet Marcel, Walferdange	100.—	Eiehorn Fernand, Differdange	100.—
Reuter Marcel, Dudelange	150.—	Schuster Emile, Differdange	100.—
Weimerskirch Auguste, Hautcharage	500.—	Kesch-Fettes, Luxembourg	100.—
Robert Armand, Bereldange	200.—	Association des victimes Bascharge-Clemeng Garnich,	18 000.—
		Boden-Matgen, Saeul	100.—
		Ass. des victimes, Obercorn	2 000.—
		Ass. des victimes, Kayl-Tétange	1 280.—
		Lauf Henri, Dudelange	70.—
		Wies René, Esch/Alzette	500.—
		Soisson Jean, Esch/Alzette	100.—
		Heiser Josy, Esch/Alzette	50.—
		Schmit Josy, Esch/Alzette	100.—
		Von Agris Josy, Tétange	100.—
		Lux Jeannot, Esch/Alzette	100.—
		Limpach Jean, Esch/Alzette	50.—
		Classen Camille, Esch/Alzette	100.—
		Guelff Pierre, Esch/Alzette	50.—
		Muller Edouard, Schiffflange	100.—
		Klees Mareel, Esch/Alzette	100.—
		Bontemps Mathias, Esch/Alzette	100.—
		Kronshagen Roger, Esch/Alzette	100.—
		Weis Aloyse, Esch/Alzette	50.—
		Schanen Robert, Esch/Alzette	500.—
		Walsdorf Jim, Esch/Alzette	50.—
		Chlecq Edmond, Esch/Alzette	100.—
		Claus Jackes, Esch/Alzette	50.—
		Nicolas André, Esch/Alzette	50.—
		Desquiotz Victor, Esch/Alzette	50.—
		Leiek Léon, Esch/Alzette	20.—
		Kremer Pierre, Esch/Alzette	100.—
		Boeres Jean, Esch/Alzette	50.—
		La-Bouille Nicolas, Esch/Alzette	50.—
		Eschenauer Lucien, Esch/Alzette	50.—
		Lahr Jean-Pierre, Luxembourg	50.—
		Molitor Pierre, Huncherange	50.—
		Kreitz Nicolas, Esch/Alzette	50.—
		Biwer Josy, Esch/Alzette	50.—
		Momper Armand, Schiffflange	50.—
		Schiltz Jean, Beles	30.—
		Block René, Beles	50.—
		Feiereisen Pierre, Kirchberg	50.—
		Hubo Pierre, Esch/Alzette	50.—
		Haxter Pierre, Esch/Alzette	30.—
		Stoltz Jean-Pierre, Beles	50.—
		Deorges Emile, Esch/Alzette	100.—
		Bichler Josy, Beles	50.—
		Wenner Benny, Bettembourg	50.—
		Seiwerath Nicolas, Esch/Alzette	50.—
		Thorn Victor, Esch/Alzette	50.—
		Schanen Lucien, Esch/Alzette	100.—
		Langers Paul, Esch/Alzette	100.—
		Langers François, Esch/Alzette	100.—
		Thill Jempy, Esch/Alzette	100.—
		Dichter Metty, Esch/Alzette	100.—
		Madame Steffen Marguerite, Esch/Alzette	100.—